



Sperlingshofer Gemeindebrief



Ausgabe 1.4.2026

April / Mai 2026

Beate Heinen



Wie ihr nun den Herrn Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm und seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar.
Kolosser 2, 6.7

Liebe Gemeindeglieder und Freunde,
eine Ermahnung des Apostels Paulus. Die nicht nur für die Gemeinde damals, sondern auch für uns heute hilfreich ist. Glaube ist ja nicht nur eine einmalige Entscheidung, die ich irgendwann mal getroffen habe. Die meisten von uns sind langsam in den Glauben hinein gewachsen.

Ja, eine Entscheidung kann am Anfang stehen. Aber auch damit hat man den Glauben doch nicht für immer sicher, auch dann lebt man den Glauben nicht jeden Tag immer und überall. Glaube ist ein Weg, den wir mit Christus gehen. Angefangen hat es in der Taufe. Dass wir davon und daher leben ist allerdings nicht selbstverständlich. Wir müssen das Leben aus Glauben im Alltag immer wieder füllen. Unser Glaube ist kein Glaube der Feiertage, der Feste oder wichtiger Stationen unseres Lebens. Zuerst ist der Glaube ein Glaube des Alltags. Wenn er gut ist und auch, wenn er sich grau anfühlt. Wenn das Leben langweilig, routiniert und mühsam und schwierig wird. Aber auch dann ist Christus ja da und lebt mit uns.



Paulus schreibt den Satz aus dem Kolosserbrief in einem Zusammenhang, in dem er vor Irrlehren warnt, die sich eben auch im Leben auswirken. „In Christus“ leben: Sein Wort hören und sein Mahl feiern, den Willen des Herrn in der Liebe tun und dankbar sein statt nur verbittert herumzulaufen, den Nächsten im Blick haben.

Das Foto zeigt einen Lebensbaum. Aus dem Kreuz wächst Leben. Ja, Leiden und Tod, Leben und Freude gehören zusammen, verwurzelt im Glauben

Ihr Jürgen Meyer, Pfarrer i.R.



Impressum :



Herausgeber:

Ev.-Luth. Dreieinigkeitsgemeinde Sperlingshof e.V.

Anschrift:

Sperlingshof 16, 75196 Remchingen, Tel. 07232 / 31 16 40

E-Mail: Sperlingshof.Pfarramt@selk.de

Gemeinde im Internet: [<https://www.selk-sperlingshof.de/>](https://www.selk-sperlingshof.de/)

Redaktion:

Pfarrer i.R. Jürgen Meyer (V. i. S. d. P.)

Erscheinungsweise:

zweimonatlich, jeweils zum 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktober und 1. Dezember. **Textbeiträge aus der Gemeinde sind stets willkommen**, sie sollten spätestens bis zum 15. des Vormonats eingereicht werden.

Wegen Betrugsversuchen aus dem Internet nennen wir Ihnen unsere Bankverbindung hier nicht. Wenn Sie uns kontaktieren, nennen wir sie Ihnen natürlich gern.



**Wir wünschen allen Gemeindegliedern Gottes
reichen Segen für das neue Lebensjahr!**

Sprechstunden des Pfarrers:

Jederzeit nach Vereinbarung

Wichtige Telefonnummern:

Pfarramt: 0 72 32 / 31 16 40

Gemeindesaal: 0 72 32 / 31 50 03

E-Mail: sperlingshof@selk.de

Homepage: <http://www.selk-sperlingshof.de>

Hinweise Hinweise Hinweise Hinweise Hinweise

➤ **Beschlüsse der Gemeindeversammlung vom 1. März 2026:**

Die Gemeindeversammlung hat beschlossen, der Gesamtkirche für das Jahr 2027 wie schon für das letzte Jahr 50.000 Euro zuzusagen. Von dieser sogenannten „Umlage“ werden zu über 90 Prozent Pfarrgehälter, Pensionen und Witwenrenten finanziert.

Der Rendantin unserer Gemeinde Annette Jung wurde für das Jahr 2025 einstimmig Entlastung erteilt.

Unsere Gemeinde wird auf der Synode des Kirchenbezirkes am 24./25. April vom Vakanzvertreter, Pfarrer i.R. Jürgen Meyer vertreten.

➤ **Renovierung des Pfarrhauses**

Die Arbeiten im Obergeschoss des Pfarrhauses sind abgeschlossen, die Wohnung ist an das heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfzentrum vermietet. Noch einmal ein herzlicher Dank an alle, die bei der Renovierung mitgeholfen haben.

Die Renovierung der Pfarrwohnung wird in Angriff genommen, wenn geklärt ist, wie es mit der Besetzung der Pfarrstelle in der Gemeinde weiter gehen wird.

➤ **Wichtige Termine für dieses Jahr**

Einige Termine für dieses Jahr, die Sie schon jetzt in Ihren Kalender eintragen könnten:

Gemeindeversammlung: 08. November

Putztag: 11. April und 17. Oktober

April 2026

Datum	Veranstaltungen
Mi. 01.	
Do. 02.	Gründonnerstag
Fr. 03.	Karfreitag 10.00 Uhr: Buß-Gottesdienst Kollekte: Gemeinde
Sa. 04.	
So. 05.	Heiliges Osterfest 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst mit dem Posaunenchor Kollekte: Gemeinde
Mo. 06.	Ostermontag
Di. 07.	
Mi. 08.	20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 09.	
Fr. 10.	
Sa. 11.	Ab 9 Uhr: Putztag auf dem Sperlingshof
So. 12.	Quasimodogeniti 10.00 Uhr: Predigtgottesdienst Kollekte: Gemeinde
Mo. 13.	
Di. 14.	19.30 Uhr Kirchenvorstand
Mi. 15.	20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 16.	15:00 Uhr: Gem. Seniorenkreis (Ispringen)
Fr. 17.	
Sa. 18.	
So. 19.	Misericordias Domini 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Kollekte: Gemeinde
Mo. 20.	
Di. 21.	
Mi. 22.	
Do. 23.	20.15 Uhr: Posaunenchor
Fr. 24.	Ab 14 Uhr: Synode des Kirchenbezirkes (Stuttgart)
Sa. 25.	Synode des Kirchenbezirkes (Stuttgart)
So. 26.	Jubilate 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Kollekte: Gemeinde
Mo. 27.	
Di. 28.	
Mi. 29.	20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 30.	

Mai 2026

Datum	Veranstaltungen
Fr. 01.	
Sa. 02.	
So. 03.	Kantate Kollekte: Gemeinde 10.00 Uhr: Predigtgottesdienst
Mo. 04.	
Di. 05.	
Mi. 06.	20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 07.	
Fr. 08.	
Sa. 09.	
So. 10.	Rogate Kollekte: Luth. Stunde 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Mo. 11.	
Di. 12.	19.30 Uhr: Vorstand
Mi. 13.	
Do. 14.	Christi Himmelfahrt 10.00 Uhr: Diakonie-Gottesdienst, Rathausplatz Wilferdingen
Fr. 15.	
Sa. 16.	
So. 17.	Exaudi Kollekte: Gemeinde 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Mo. 18.	
Di. 19.	
Mi. 20.	20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 21.	
Fr. 22.	
Sa. 23.	
So. 24.	Heiliges Pfingstfest Kollekte: Gemeinde 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst mit dem Posaunenchor
Mo. 25.	Pfingstmontag 10.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst, Dietlingen Obst- und Gartenbauverein (bei Regen in der Andreaskirche)
Di. 26.	
Mi. 27.	20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 28.	
Fr. 29.	
Sa. 30.	
So. 31.	Trinitatis Kollekte: Gemeinde 10.00 Uhr: Predigtgottesdienst

Ostermorgen



Foto: Michael Tillmann

So zivilisiert und fromm wie in dem Kunstwerk, wird es am Ostermorgen nicht zugegangen sein. Immer noch von Trauer erfüllt, beansprucht eine praktische Frage alle Aufmerksamkeit: Wer entfernt den Stein, der das Grab verschließt? Wie können wir den Verstorbenen, der uns so viel bedeutet, salben?

Als das Grab dann leer ist, ein Jüngling im weißen Gewand sie anspricht und ihnen die Botschaft von der Auferstehung verkündet, nehmen die Frauen Reißaus und behalten das Erlebte zunächst für sich. Würde ja doch keiner glauben!

Das Markusevangelium ist weit näher an der Realität des Ostermorgens als viele Hundert Jahre später der Künstler. Ungläubige Panik, statt wohlwollende Frömmigkeit.

Wo finde ich mich? Bei Markus mit seiner Panik und seinem Unglauben oder beim Künstler in Harmonie und Glaube? Mit dem Sonntagsevangelium endet das älteste Manuskript des Markusevangeliums – mit einer offenen Frage: Kannst du das glauben? Spätere Fassungen geben mit den Erscheinungen des Auferstandenen eine Antwort. Auch meine Antwort? Mein Ja fällt mir nicht immer leicht und manchmal bete ich mit den Worten eines anderen Evangeliums: ich glaube, hilf meinem Unglauben.

Seelsorge

Ein heiteres Bild. Sonnenschein. Eine grüne Wiese. Ein „Meer“ von Blumen. Mittendrin ein Fremdkörper, ein „Bremser“ der guten Laune, etwas, das wehtut. Was ich sehe, ist eigentlich ein Parkplatz. Ein Parkplatz für Seelsorger. Unberechtigt Parkende werden abgeschleppt, doch hier parken nicht einmal mehr die, die es dürften.

Seelsorge – braucht man das noch oder kann das weg? Wenn ich darunter frömmelnde Ermahnungen verstehen würde, würde sie mir nicht fehlen. Doch Seelsorge ist für mich ein Ausweg, den ich manchmal dringend brauche. Nicht immer, nicht einmal oft, aber immer wieder. Und ich glaube, nicht nur ich.

Die Zahl der Menschen, die unter seelischen Erkrankungen leiden, wächst beständig: Seit Corona, seit Klimakatastrophe und Kriegsgefahr. Es gibt so vieles, unter dem die Seele leidet – im Großen wie im Kleinen. Da ist Seelsorge vonnöten: Von lieben Menschen und von Profis. Ärzten und Geistlichen.

Gut, wenn sie keinen Parkplatz suchen müssen, sondern schnell zur Hand sind. Ich brauche die Sorge um meine Seele. Für sie sorgt auch Gott. Doch der braucht keinen Parkplatz! Gut ist es, wenn ich um meine Bedürftigkeit weiß, wenn ich mir und anderen und Gott eingestehe, dass ich nicht alles allein schaffe.



Foto: Michael Tillmann

Statistik Dreieinigkeitsgemeinde Sperlingshof für das Jahr 2025

	Berichtsjahr 2025	Vorjahr 2024
1. Anzahl der Gemeindeglieder		
1.1. Konfirmierte	163	167
1.2. Nichtkonfirmierte Kinder	11	10
1.3. Nichtkonfirmierte Erwachsene	12	12
Summe:	186	189
3. Abendmahlsgäste		
3.1. Gemeindeglieder	492	460
3.2. Gäste	53	45
Summe:	545	505
4. Abendmahlsrestanten	50	50
5. Zugänge		
5.1. Kindertaufen	1	0
5.2. Eintritte	0	0
5.3. Überweisungen	0	0
Summe	1	0
6. Abgänge		
5.1. Sterbefälle	3	3
5.2. Austritte	0	0
5.3. Übertritte	0	0
5.4. Überweisungen	1	0
Summe	4	3
7. In diesem Jahr Konfirmierte	0	0
8. Trauungen	0	0
9. Besuche des Pfarrers	21	13
10. Zahl der Gottesdienste		
9.1. Abendmahlsgottesdienste	30	27
9.2. Beichtandachten	0	0
9.3. Predigtgottesdienste	21	18
7.3. Lesegottesdienste	5	4
7.4. Sonstige Gottesdienste	6	6
7.5. Hausabendmahlsfeiern	0	0
11. Durchschnittliche Zahl der GD-Besucher:	24,0	24,8
11. Abwesenheit des Pfarrers		
11.1. Urlaub	7	
11.2. Tage auswärtiger Verpflichtungen	12	
Summe	19	



Es ist Ostern geworden.
Da geschehen Dinge
zwischen Himmel und Erde,
die bis gestern noch
nicht möglich waren:
Gott schafft Leben im Tod.
Ein Grab ist kein Grab mehr.
Er ist auferstanden. Er ist im Leben.

Stellungnahme zum Verhältnis von Staat und Kirche

Die 3. Tagung der 15. Kirchensynode, die vom 17. bis 20. September 2025 in Fulda tagte, legt den Gemeinden der SELK folgende Stellungnahme vor. Ihr liegt eine Entwurfsfassung des 15. Allgemeinen Pfarrkonvents (APK) der SELK ebenfalls aus dem Jahr 2025 vor.

Verhältnis zwischen Staat und Kirche

Die lutherische Kirche betont die Unterscheidung der beiden Bereiche von Staat und Kirche. Jesus Christus betet für seine Jünger: „Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.“ (Johannes 17,15-16). „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Johannes 18,36), sagt Jesus. Deshalb geht es in der Kirche zuerst und vor allem um die ewigen Güter, um die Verkündigung von Gesetz und Evangelium und die Sakramente. In der kirchlichen Verkündigung muss deshalb die Verkündigung des ewigen Heils durch Jesu Christi Kreuzestod und Auferstehung Vorrang haben.

Zugleich sind wir Christinnen und Christen Staatsbürger in einem Bereich, den die Heilige Schrift als „Welt“ bezeichnet. Der Apostel Petrus schreibt: „Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Obersten oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt sind...“ (1. Petrus 2,13-14). Deshalb heißt es im Augsburger Bekenntnis unserer Kirche: „Das Evangelium sagt von ewigen Dingen und Gütern der Seel und lässt die Obrigkeit äußerliche Regiment fassen und halten von Leib und leiblichen Gütern und hat damit gar nichts zu tun, on¹ allein, dass es vermahnet, dass wir sollen derselbigen weltlichen Gewalt gehorsam sein.“ (CA XXVIII BSELK S. 190).

Dieser biblisch geforderte Gehorsam (vgl. Römer 13,1-7) bedeutet heute, dass wir uns für den Erhalt der Demokratie in unserem Land und in Europa einsetzen und diese nicht verächtlich machen oder herabwürdigen.

Berührungspunkte in der Zuwendung zum Mitmenschen

Bei der grundsätzlichen Unterscheidung von Staat und Kirche kommt es dennoch zu Berührungspunkten zwischen den beiden Bereichen, nämlich dort, wo es um schwache und hilfsbedürftige Menschen geht. Jesus Christus spricht: „Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. ... Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,35-36+40). Wenn das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Artikel 1 von den „unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten“ schreibt, so steht dies in Beziehung zum biblischen Menschenbild.

Erinnerung an „Mit Christus leben – Eine evangelisch-lutherische Wegweisung“

In unserer Gesellschaft beobachten wir eine zunehmende Individualisierung und Vereinzelung der Menschen. Viele Menschen treibt die Sorge um, dass die staatlichen sozialen Sicherungssysteme an den Rand ihrer Belastbarkeit kommen. Zuwanderung, Migration und Asyl sind hochbrisante politische Themen geworden. Vor diesem spannungsvollen Hintergrund haben wir den Eindruck, dass die Aussagen [des Papiers] „Mit Christus leben – Eine evangelisch-lutherische Wegweisung“² aus dem Jahr 2007 ganz neu zu uns sprechen.

Politische Verantwortung übernehmen

Im Kapitel „Christsein in Staat und Gesellschaft“ heißt es: „Lutherische Christen sollen sich für ‚der Stadt Bestes‘ (Jeremia 29,7) einsetzen und darin nach Kräften mitarbeiten. Sie sind daher gerufen, wo möglich, selbst politische und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, und respektieren und unterstützen die staatlichen Ordnungen, die das Wohl aller im Auge haben.“ (S. 34) Wir ermutigen unsere Gemeindeglieder, gerade im kommunalen Bereich, aber auch auf Landes- und Bundesebene solche Verantwortung zu übernehmen.

¹ Das Wort „on“ heißt „ohne“ und kann mit „außer“ wiedergegeben werden.

² „Mit Christus leben“ wurde nach Beratung auf dem Allgemeinen Pfarrkonvent von der 11. Kirchensynode 2007 verabschiedet.

Das Leben ist zu schützen

Die aktuellen gesellschaftlichen Debatten in unseren Tagen fragen auch den Lebensschutz an. In „Mit Christus leben – Eine evangelisch-lutherische Wegweisung“ heißt es dazu: „Gott ist der Schöpfer und Herr des Lebens. Er selbst ruft jeden Menschen ins Dasein als ein unverwechselbares Original.“ Vom Moment der Zeugung an bis zu seinem Ende steht das Leben unter seinem Schutz und seiner Fürsorge. „Christen setzen sich für jedes entstehende Leben ein, insbesondere für ungeborene Kinder, deren Leben durch Abtreibung bedroht ist. Dies kann dadurch geschehen, dass sie betroffenen Müttern bzw. Familien bei materieller und anderer Not durch konkrete Hilfeleistung beistehen. Grundsätzlich setzen Christen sich für kinderfreundliche Lebensbedingungen und die Wertschätzung der Familie ein.“ (S. 36f).

Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit sind nicht christlich

Zahlreiche Schriftstellen fordern auf, den Fremden im Land zu schützen. „Die Fremdlinge sollt ihr nicht unterdrücken; denn ihr wisst um der Fremdlinge Herz, weil ihr auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen seid.“ (2. Mose 23,9). Jesus knüpft, wie oben zitiert, daran an.

Es heißt in der Wegweisung dann weiter: „Wo die biblisch begründeten Grundrechte von Menschen durch politische Entscheidungen oder von Einzelnen verletzt werden, ist es eine wichtige christliche Aufgabe, Zuflucht, Hilfe und Unterstützung anzubieten und zu leisten. Unter Umständen kann dies auch Widerstand gegen die staatliche Gewalt beinhalten.“ (S. 35). Dies schließt für das „Christsein in Staat und Gesellschaft“ Rassismus, Antisemitismus, und politischen Extremismus von rechts oder links aus. Völkischer Nationalismus hat sich im 19. und 20. Jahrhundert stets kirchenfeindlich ausgewirkt. Deshalb gilt es solchen Ideen auch heute zu widerstehen und zu widersprechen.

(Die folgende Passage zitieren wir frei nach Erklärung der ACK BW³ zum 75. Jahrestag des Grundgesetzes am 23.05.2024):

Als Kirche Jesu Christi treten wir solchen menschlichen Verirrungen und Verfehlungen entgegen. Sie sind mit dem biblischen Zeugnis nicht vereinbar und entspringen menschlicher Selbstüberschätzung.

Wir setzen die guten Gaben und Weisungen Gottes dagegen und bezeugen auf der Grundlage der Heiligen Schrift und vor dem Hintergrund erfahrener Vergebung und erlebter Versöhnung in Jesus Christus: dass Barmherzigkeit auch tiefste Wunden heilt, dass Vergebung und Versöhnung aus Schuld und Verstrickung befreien, dass Wahrhaftigkeit und Verantwortung neue Wege eröffnen, dass die Bereitschaft zu Aufnahme und Annahme neue Gemeinschaft ermöglicht, dass Dialog neue Möglichkeiten und Perspektiven erschließt, dass Mitmenschlichkeit unsere christliche Bestimmung ist – und Liebe das Gebot Gottes für uns.

Wir sagen Ja zur Liebe Gottes und zur Nächstenliebe und Nein zum Hass. Wir achten die Menschenwürde und die Grundrechte eines jeden Menschen, wie sie im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankert sind. Wir setzen uns ein für Verständigung und Respekt. Wir beten um weite Herzen und wache Augen, um offene Ohren und ausgestreckte Hände.

³ Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg